Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 45

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

11. Jahrgang Nr. 45 5. November 1925

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter" 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch die Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag

Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Erziehung durch die Kunst — Kampf der Gedankenlosigkeit — Einzelzüge — Zugegriffen — Die Meinung eines Schulmannes — Schulnachrichten — Bücherschau — Himmelserscheinungen im Monat November — Lehrerzimmer — Beilage: Volksschule Nr. 21

Erziehung durch die Kunst

Referat bei der Delegierten-Versammlung des katholischen Lehrervereins in Schwyz, 25. August 1925, von hochw. Herrn Professor Dr. J. Scheuber, Schwyz

Von Schule und Kunst ist heutzutage viel die Rede, meist in dem Sinn, daß die Kunst um die Schule wirbt. Schon das Kind soll zum Kunstverständnis und Kunstgenuß erzogen werden, nicht nur damit es sich später an der Kunst erfreut, sondern noch mehr, damit es Kunst und Künstler später am Leben erhalte; damit es ihnen Sinn und Herz erschließe und auch materielle Opfer für sie bringe.

Ich würde mir das Verhältnis der Schule zur Kunst eher umgekehrt denken. Nicht die Kunst soll um die Schule werben, damit sie existieren kann, sondern die Schule soll um die Kunst werben, weil sie ein sehr wertvolles Mittel der Bildung und Erziehung ist.

Sie erinnern sich aus Ihrer eigenen Jugend, welche Rolle das Schöne in Ihrem Geistes- und Gemütsleben gespielt hat. Das Gute zieht den jungen Menschen dann am meisten an, wenn es sich mit dem Glanz der Schönheit umgibt. So viele schöne Bilder haben sich damals unvergeßlich in Ihr Herz eingeprägt. Sie sahen vielleicht Ihre Mutter, ähnlich wie Clemens Brentano in seiner Chronik eines fahrenden Schülers es schildert, wie sie sorgen- und liebevoll an Ihrem Bettlein stand und Ihnen das Schutzengelgebetlein vorsagte, wie sie mit Ihnen durch Feld und Au wanderte oder emsig und mütterlich schaltete in Haus und Heim. Wie schön war das; und in der Seele des jungen Töchterchens stand es fest: Auch ich will so werden. — Sie sahen vielleicht, ähnlich wie Gotthelf im Werklein: „Der Knabe des Tell" es schildert, Ihren Vater tatkräftig, unternehmend, arbeitsrüstig, mit sehniger Hand den Meißel fassen, den Hammer führen. Er war klar in seinen Zielen, sicher im Auftreten, entschieden im Befehl. Wie schön war das, und in der jungen Knabenseele klang es wie ein Echo: Auch ich will so werden! Wie schön waren Heimat, Dorf und Vaterhaus! Noch oft zieht die Erinnerung daran wie ein Sonnenstrahl durch unser Gemüt. Sie hatten Anlage und Begabung für den Lehrberuf, aber das hat vielleicht nicht den Ausschlag gegeben, als Sie am Scheideweg des Lebens standen. Aber Sie hatten einen Lehrer, eine Lehrerin, die es Ihnen angetan. Wie schön kam Ihnen ihr Wirken vor! Die Ruhe, Klarheit und Ordnung, die von ihnen ausging, die Güte, Festigkeit und Weisheit, die ihr Wesen adelten, konnten Sie nicht vergessen. Wie ein Idealbild schwebte Ihnen vor Augen: die Kinderschar, die an den Lippen des Lehrers hängt, die jungen Menschenknospen, die sich unter seinem Wort und Beispiel zur Blüte entfalten, und unter dem Eindrucke eines solchen schönen Idealbildes reifte Ihr Entschluß bei der Berufswahl.

Aber nicht nur das Schöne in Natur und Leben wirkt mächtig auf das jugendliche Gemüt, sondern auch das Schöne in der Kunst. Darüber besonders möchte ich mit Ihnen sprechen, über den